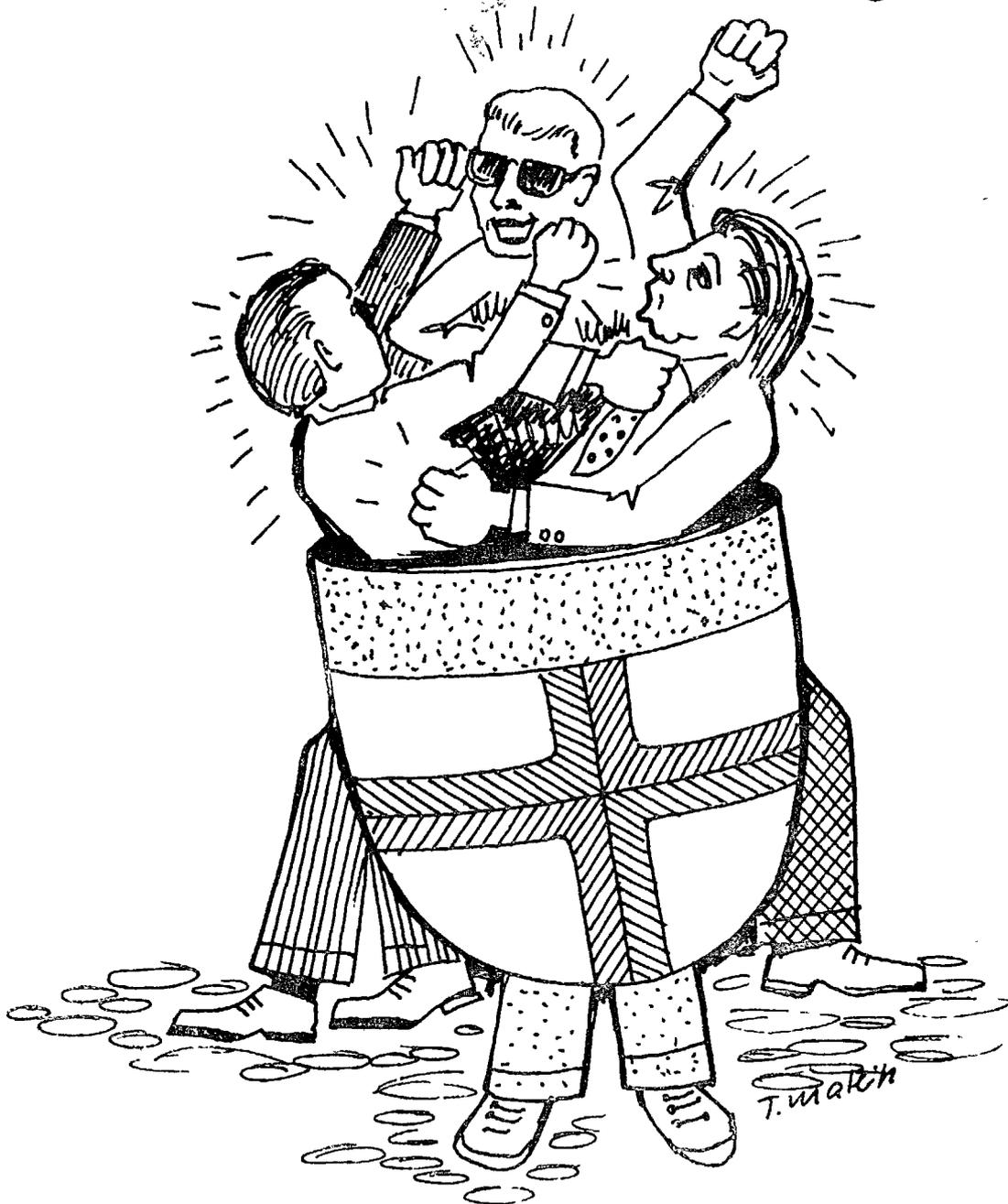


Juni 77 - Nr. 5

Ortsgespräch

DETTINGEN - WALLHAUSEN

Vereint (aufeinander) schlagen



Getrennt (auseinander) marschieren!

EINE BUNTE TÜTE IST NICHT GENUG

Für die meisten Kinder ist der erste Schultag ein großes Ereignis. Die Eltern haben eine bunte Tüte gefüllt, um ihnen den Schulanfang zu versüßen. Das ist ein schöner Brauch, den die Kinder sehr schätzen. Denn daß in der Tüte allerlei Süßigkeiten sind, das wissen sie. Aber was wird die Schule bringen? Mit einer Mischung aus neugieriger Erwartung, freudiger Aufregung und einer gewissen Ängstlichkeit, kürzer gesagt: mit "Bauchkribbeln", kommen sie zum ersten Mal in die für sie neue Welt. Und es ist sicherlich nicht übertrieben von einer für die Kinder neuen Welt zu sprechen. Eine ganze Reihe bislang ungewohnter Anforderungen wird an sie gestellt: eine dreiviertel Stunde sollen sie stillsitzen, sie dürfen nicht einfach nach vorne zur Lehrerin laufen, konzentriert müssen sie ihre Aufgaben erledigen. Neuen Situationen müssen sie sich anpassen; sie können weniger frei spielen, sie sind in einer neuen Kindergruppe, die Lehrer wechseln. Nicht wenige Probleme kommen auf sie zu: die Eltern haben oft überhöhte Erwartungen, das Einmaleins ist schwerer als gedacht, ein Lehrer hat sie ungerrecht behandelt. Ganz offensichtlich sind lange die Schwierigkeiten des Eintritts in die Grundschule unterschätzt worden.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung hat die Erfahrungen aus einer Vielzahl langjähriger Untersuchungen in Kindergärten und Grundschulen zusammengefaßt: "Für die Kinder, die aus dem Bereich des Kindergartens und der Familie in die Schule überwechseln, entstehen Übergangsprobleme vor allem dadurch, daß die unterschiedlichen Anforderungsstrukturen der beiden Institutionen meist unvorbereitet aufeinander folgen". Die Kommission hat daher allen Bundesländern eindringlich empfohlen, die Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und dem Kindergarten zu verstärken, um die pädagogische Arbeit in diesen beiden Einrichtungen besser aufeinander abzustimmen.

Ziel dieser Zusammenarbeit kann und darf es nicht sein, die Kinder im Kindergarten (oder auch in der Familie) auf die Schulanforderungen hin zu drillen. Es nützt den Kindern nichts, wenn schulischer Stoff vorweggenommen wird - sei es mit Lesemappen, sei es mit logischen Blöcken, sei es mit Schreibübungen. Es schadet den Kindern eher, wenn ihnen die schulische

Ordnung zu früh aufgezwungen wird. Nicht von ungefähr weisen prominente Kinderärzte darauf hin, daß Kinder eigentlich erst mit acht oder neun Jahren "schulreif" seien. Das bedeutet nicht, daß die Kinder erst dann eingeschult werden sollten, sondern es bedeutet, daß sich die Grundschule stärker auf die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Sechs- und Siebenjährigen einstellen und daraufhin verändern muß.

Das hat auch das Kultusministerium von Baden-Württemberg erkannt, denn in der kürzlich erlassenen "Empfehlung an die Grundschulen zur Kooperation zwischen Kindergärten und Grundschulen" heißt es, daß es "keineswegs um eine einseitige Anpassung des Kindes an die Anforderungen der Schule geht, sondern auch um eine Änderung der schulischen Eingangsbedingungen und Methoden". Zu bedauern ist aber, daß das Kultusministerium solchen vorsichtigen Einsichten nicht die notwendigen Taten folgen läßt. Denn die wichtigsten Änderungen der Eingangsbedingungen für die Kinder wären die Verkleinerung der viel zu großen Grundschulklassen und die Abschaffung der Prüfungen für weiterführende Schulen mit zehn Jahren.

Unverständlich und ärgerlich ist auch, daß das Kultusministerium zwar zur Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergärten auffordert, jegliche Unterstützung aber unterläßt. Weder vermittelt es pädagogische Materialien oder Anregungen, obwohl sie vorhanden sind, noch gibt es den Lehrern die Zeit für solche Zusammenarbeit, von finanziellen Hilfen ganz zu schweigen. Wo also eine solche Zusammenarbeit zustande und in Gang kommt, muß sie gänzlich auf die eigene Initiative von Erziehern, Lehrern und Eltern gebaut werden.

Oberschulrat Hohwieler hatte bereits im letzten Winter auf dem Diskussionsforum der SPD zu Schulfragen angekündigt, er werde sich für die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten einsetzen und Versuche dort, wo sie begonnen werden, mit aller Kraft unterstützen. Der Erlaß des Kultusministers liegt inzwischen vor. ORTSGESPRÄCH hat Oberschulrat Hohwieler auf seine damaligen Ankündigungen angesprochen und von ihm die Zusicherung erhalten, er wolle sich noch vor den Sommerferien mit dem Rektor, den interessierten Lehrern der Dettinger Grundschule und den Leiterinnen der beiden hiesigen Kindergärten zusammensetzen.

Bei diesem ersten Gespräch soll geklärt werden, wie die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten auf den Weg gebracht werden, wie sie ausgebaut und weiterentwickelt werden kann, nicht zuletzt natürlich: wie sie die Unterstützung des Schulamtes finden kann.

Ein Gespräch geführt haben wir auch mit Frau Schwarz, der Leiterin des Dettinger Kindergartens, und sie wies darauf hin, daß es erste Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten bereits seit einiger Zeit gibt. Einmal in der Woche steht den Kindergartenkindern die Turnhalle zur Verfügung; in einem Klassenraum der Schule werden ihnen gelegentlich Filme gezeigt. Die Schulanfänger machen zusammen einen Besuch in der Grundschule, bei dem ihnen der Rektor Schule und Schulalltag erklärt. Auch wenn sich das auf den ersten Blick nicht gerade umwerfend ausnimmt, sind das bereits wichtige Schritte. Denn die Kinder erfahren so, was die Schule bedeutet, wo die verschiedenen Schulräume sind und an wen sie sich mit Fragen und Schwierigkeiten wenden können. Frau Schwarz äußerte in diesem Zusammenhang zwei verständliche Wünsche an die Schule: es wäre gut, wenn die Kindergärtnerinnen die Turnhalle intensiver nutzen könnten, als dies im Augenblick möglich ist. Zum zweiten wäre es sehr wichtig gerade im Hinblick auf die Vorbereitung des Eintritts in die Schule, wenn Küche und Werkraum, die dem Kindergarten bislang noch nicht zur Verfügung stehen, auch in dessen Arbeit miteinbezogen werden könnte. Das halte sie für sehr wichtig, weil die Kinder so schnell die für sie wichtige Erfahrung machen könnten, daß in der Schule sehr viel mehr gemacht und gelernt wird, als gemeinhin mit ihr verbunden wird, nämlich Rechnen, Lesen und Schreiben.

Bereits in diesem Jahr sind weitere Schritte der Zusammenarbeit begonnen worden: Kleinere Gruppen aus dem Kindergarten können eine Schulstunde in einer Klasse besuchen; die zukünftige Erstklasslehrerin besucht ihre zukünftigen Schüler im Kindergarten und Gespräche zwischen den Erzieherinnen und der Erstklasslehrerin über Probleme bei den Kindern und über den möglichen Austausch von Anschauungsmaterial sollen stattfinden.

Wie können nun Eltern ihren Kindern den Eintritt in die Schule erleichtern? Zuhause: indem sie an ihre Kinder nicht überhöhte Leistungserwartungen stellen und indem sie die Schule nicht als Drohmittel verwenden (nach dem Motto: "... warte erst, bis Du in die Schule kommst!") Gegenüber der Schule: indem sie Initiativen der Zusammenarbeit und eines individuelleren und freieren Lernens unterstützen oder sogar mit tragen. Und in der Öffentlichkeit: indem sie sich für kleinere Klassen an den Grundschulen einsetzen, sich gegen die Beschneidung von Lehrer- und Erzieherstellen zur Wehr setzen. Das heißt wohl, mehr zu verlangen, als eine bunte Tüte mit Süßem zu füllen.

In einem Land wie Baden-Württemberg, das sich auf seine Finanzkraft wie auf seine humanistische Tradition etwas zugute tut, dürfen nicht länger angebliche Finanzierungsbedenken, konservatives Zaudern oder ministerielle Trägheit (oder alle drei zusammen) unseren Kindern das Recht auf bessere und schönere Lernmöglichkeiten in der Schule vorenthalten. Und das heißt: eine bunte Schultüte, randvoll gefüllt mit Süßigkeiten, ist nicht genug! Tino Bargel



inlingua

Vorfreude ist die schönste Freude

Freuen Sie sich schon jetzt auf Ihre
Ferien im Ausland

Besuchen Sie einen Sprachkurs in der
INLINGUA SPRACHSCHULE

Wer versteht, worum's geht,
hat noch mehr vom Urlaub.

Kurse für Anfänger wie Fortgeschrittene
Reiches Angebot an Ferienkursen im Aus-
land



Probestunde frei

Konstanz,
Bodanstraße 23
Tel. 27352
Beratung:
Montag -
Freitag

Arbeitslose in Konstanz

Im April-Bericht des Arbeitsamtes wird die Zahl der Arbeitslosen in Konstanz mit 929 angegeben. Gleichzeitig wird mit Erleichterung ein Rückgang der Quote von 3,5 auf 2,9 Prozent verzeichnet. Dieser erfreuliche Trend kann jedoch zwei Tatsachen nicht verwischen:

1. Es sind immer noch 8.000 Menschen in unserer Stadt, für die das Recht auf Arbeit nicht verwirklicht ist, die täglich erhebliche finanzielle und seelische Belastung durchmachen.
2. Die Zahl 929 kennzeichnet nur den gegenwärtigen Stand. Sie sagt nichts über die Entwicklung des Arbeitsplatzangebots in unserer Stadt in den letzten 10 Jahren aus.

Konstanz hat in dieser Zeit über 4.000 Arbeitsplätze verloren. Freilich drängen sich die dadurch "freigestellten" Arbeiter und Angestellten nicht am Schalter des Arbeitsamtes. Sie sind zum großen Teil abgewandert oder haben vorgezogenes Altersruhegeld beantragt. Zweifellos: auch andere Städte haben unter Rationalisierung und Krise gelitten. Der Unterschied ist nur, daß andernorts viel getan wurde, um Verluste an Arbeitsplätzen auszugleichen. Im verträumten Konstanz dagegen hat man stattdessen darüber polemisiert, ob die Zukunft der Stadt im Fremdenverkehrsgewerbe oder in einer maßvollen Industrialisierung liege. Dieser unheilvolle Streit dauert bis in unsere Tage an. Auf sein Konto ist die Verlagerung der Produktionsstätte Byk Gulden nach Singen ebenso zu setzen wie die langen und ungunstigen Auseinandersetzungen mit Degussa, dessen Geruch störte, Herosé, dessen Abwasser mißfiel und Stromeyer, dessen Lage am Rhein ins Auge stach. Zwar verlockte bei einigen Industriezweigen der Entwicklungstechnik der hohe Freizeitwert der Landschaft zur Ansiedlung. Gerade dieses schmutzlose Gewerbe, das auch den Fremdenverkehrsfanatikern erwünscht war, erwies sich als wenig krisenstabil. Es handelte sich meist um - wenn auch große - Zweigbetriebe großer Konzerne. Entscheidungen über Ausbau und Verbleib in Konstanz wurden nicht hier, sondern fernab kommunalpolitischer Interessen in Konzernzentralen gefaßt. Die Firmen AEG-Telefunken und CGK reduzierten denn auch ihre Belegschaften am stärksten.

Auch der Weggang von Bühler-Miag von Konstanz nach Braunschweig ist auf dieses Konto zu buchen, wobei leider Gottes auch immer ein Teil kleinerer ortsansässiger Zulieferer mitbetroffen wurde. Die große Pleite der weltbekannten Firma Stromeyer läßt sich auf Mißwirtschaft im Firmen-Management zurückführen. Die Konkurse in der Bauwirtschaft sind zum Teil - wie anderenorts - Ergebnis der Wirtschaftskrise und der damit einhergehenden Neigung zur reduzierten Investition im Hoch- und Tiefbau, zum andern Teil Ergebnis der aufgeschobenen Staatsaufträge. Die Stadt hat zu spät gemerkt, daß weniger Arbeitsplätze nicht nur weniger Gewerbesteuern, sondern auch verminderte Kaufkraft für die Bevölkerung im Gefolge haben. Der Fremdenverkehr hat in dieser Zeit nicht zum Ausgleich beitragen können. Er ist selbst rückläufig gewesen. Nun kann man keineswegs die Stadtverwaltung allein beschuldigen, keine vernünftige Konzeption zur Erhaltung von bestehenden und Ansiedlung neuer Arbeitsplätze erarbeitet zu haben. Leider gibt es auch im Gemeinderat einige Strömungen, die gegenläufig sind. Zwar hatte der Rat der Stadt schon im Jahr 1975 die Erleuchtung, daß die Gemeinden, die erschlossenes Gelände in ausreichender Größe anbieten können, den Vorzug bei Industrieansiedlung haben müssen. Folgerichtig stimmte eine Mehrheit für die Aufgabe des Flugplatzes. Leider wurde nie kontrolliert, ob der Beschluß auch vollzogen und nie darauf gedrängt, daß der Flugbetrieb auch tatsächlich eingestellt wurde.

Wenig konsequent war der Gemeinderat auch, als es darum ging, Einkaufszentren auszuweiten bzw. neue anzusiedeln. Die eine Fraktion sprach von der notwendig folgenden Beeinträchtigung des vorhandenen Einzelhandels, die andere vom drohenden Vernichtungswettbewerb.



Wenn es um Qualität und Frische geht....

Eier · Hähnchen · Enten
Gänse · Kaninchen
Suppenhühner

Alois Miez Landw. Geflügelhaltung
775 Kstz.-Dettingen Langenrainer Str. 5
Tel. 07533 / 6723

An zusätzlich zu schaffende Arbeitsplätze und kürzere Wegezeiten für die Konsumenten dachte niemand.

Konsequente Schritte des Gemeinderats und der Verwaltung wären jedoch um so nötiger, als die Gefahr weiter um sich greifender Arbeitslosigkeit in unserer Stadt keineswegs gebannt ist. Insider wissen, daß der Konzern AEG seine Produktionspalette um einige Zweige schrumpfen will. Die Entscheidung, ob die Produktionsstätte Konstanz betroffen sein wird, ist noch nicht getroffen. Notwendige Gegenmaßnahmen wurden freilich nicht von der Stadtverwaltung, sondern vom Betriebsrat in die Wege geleitet. Zu ihm kommen ja auch die in ihrer Existenz bedrohten Arbeitnehmer und nicht zur Verwaltung. Noch nicht ausgeräumt ist auch die Gefahr der "Verdünnung" des Konstanzer Zweigs der Firma Siemens, ehemals CGK. Kein Konzern kann sich auf die Dauer leisten, derart hohe Mieten zu zahlen, wie in den Gebäuden Max-Stromeyer-Straße und Halbleiter zu entwickeln, die es in USA und Japan längst in letzter Vollkommenheit gibt.

Keineswegs alle haben auch die explosive Gefahr erkannt, die in der Tatsache steckt, daß in den nächsten Jahren in der Stadt jährlich etwa 180 Schüler mehr die Haupt- und Mittelschulen verlassen, als Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen. Da helfen Frei-Inserate im SÜDKURIER wenig. Da müßte überlegt werden, ob angesichts einer solchen gefährlichen Produktion jugendlicher Arbeitsloser Industrie, Handel und Handwerk nicht gezwungen werden sollten, mehr Ausbildungsplätze bereitzuhalten. Wenn sie es nicht können oder nicht wollen, müßte die öffentliche Hand überbetriebliche Ausbildungsplätze schaffen.

Ich habe leider wenig Hoffnung, daß von Gemeinderat und Kreistag die Gefahren erkannt werden und konsequente Entscheidungen getroffen werden, es sei denn, die betroffenen Bürger werden hier wie andernorts selbst initiativ.

Erwin Reisacher

Mit gurbürgerlicher Küche und gepflegtem Pils vom Faß empfiehlt sich

Hegne-Stube

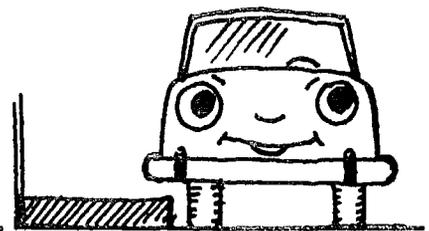
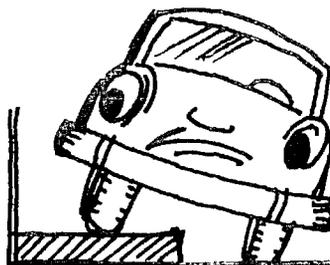
W. Wachsmann

Hegne - Tel 07533/5041

Notizen für Verbraucher..

Die Feriensaison steht unmittelbar vor der Tür. Wenn Sie sich noch nicht entschieden haben, wo Sie Ihren Urlaub verbringen oder in welchem Hotel Sie unterkommen können, mag Ihnen der folgende Hinweis von Nutzen sein. Die Stiftung Warentest in Berlin bietet auch dieses Jahr Testberichte zur Qualität von Hotels und Unterkünften in zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern (von Oslo bis Bangkok und Las Palmas bis ins Allgäu). Wer wissen will, ob das von ihm gebuchte oder ins Auge gefaßte Hotel tatsächlich den Angaben im Prospekt entspricht (wer hat da nicht schon Überraschungen erlebt oder von solchen gehört!), schreibt an die Stiftung Warentest, Lützowplatz 11/13, 1000 Berlin 30, teilt kurz das Land seiner Wahl mit und erhält dann eine Liste aller im betreffenden Land getesteten Hotels. Aus dieser Liste nun kann er die Hotels aussuchen, über die er Einzelheiten erfahren will. Für den Preis von DM 5,- (per Zahlkarte!) sendet ihm die Berliner Stiftung Testberichte von fünf Hotels zu; sollte er sich für weitere Angaben interessieren, berechnet sie ihm für jedes weitere Hotel 50 Pfennig. Eile ist freilich geboten; denn schon die fünf Hoteltestberichte, die im Betrag von fünf DM eingeschlossen sind, ergeben einen Stoß Papier von ca. 17 Seiten DIN-A-4! Wir von der ORTSGESPRÄCH-Redaktion wünschen Ihnen einen schönen Urlaub.

Nicht so! sondern so!



Im Brennpunkt



Getrübte Harmonie oder
über den Streit der
Konstanzer Bürgermeister

"... persönlich gefärbte Feindschaften, die der Stadt schaden".

Für Dettinger Bürger kam die Feststellung eines Konstanzer Stadtrates nicht überraschend, die drei Konstanzer Bürgermeister seien sich nicht grün - oder, wie es in seinem Papier höflich umschrieben war: mögen sich nicht. Wer die Eingemeindungsprozedur mit einigermaßen kritischen Augen verfolgt hatte, konnte diese Behauptung mehr oder minder auf Schritt und Tritt bestätigt finden. Der 2. Beigeordnete der Stadt (manche werden ihn besser als Baudezernenten kennen) bevollmächtigte sich vor dem Baden-Württembergischen Staatsgerichtshof, sehr zum Erstaunen der gestrengen Richter, denen er weder ein Schreiben 'seines' Oberbürgermeisters noch einen Beschluß 'seines' Gemeinderates vorweisen konnte, kurzerhand selbst. So konnten denn auch nur Begriffstutzige staunen, als der Oberbürgermeister den neugewählten Dettinger Ortsschaftsräten bei ihrer Amtseinführung treuherzig erklärte, man wisse ja, er selbst habe die Eingemeindung nie betrieben. Die Rechte schien hier in der Tat nicht zu wissen, was die Linke tat.

Wie gesagt, die Konstanzer Verwaltungstrias (von Trio mag man als musikalisch Gebildeter nicht mehr sprechen, denn in der Musik erzeugen Trios einen erbauenden Wohlklang!) ist unter sich zerstritten; sie "mögen sich nicht". Tatsächlich wird es in der letzten Zeit immer mehr Mode unter ihnen, hat der eine etwas gesagt, flugs zu sagen, damit wolle man sich weiß Gott nicht identifizieren. Ja, sie gehen sogar soweit, sich mit dem Rechtsanwalt zu drohen, wenn der eine nicht will wie der andere!

Doch nicht nur das Verhältnis der drei Bürgermeister zueinander ist empfindlich gestört, auch zwischen Bürgermeistern

SCHATZKISTE Dingelsdorf
Pils-Bar für Groß+KLEIN
Fliephornstr. 1; Auchmal anrufen
07533 - 2555



- Orff - Instrumente
- Flöten
- Noten und Notenhefte
- große Auswahl für Schulkinder

MUSIK-UND
Dehle
PIANOHAUS

775 KONSTANZ · HUSSENSTRASSE 30

und Stadträten kommt es zu wenig erfreulichen 'Mißverständnissen'! So verweigert einer der Beigeordneten als Vorsitzender eines Ausschusses einem Stadtrat im Ausschuß das Wort mit der Begründung, es komme ja doch nichts Gescheites. Stadtratsbeschlüsse werden von einem anderen wiederum andernorts nur halbherzig als "unverbindliche Willensäußerungen" vertreten. Natürlich greift eine solche Vertrauenskrise über. Die Verwaltung wird 'angesteckt'. Ja, selbst im Stadtrat wird häufig mehr taktiert als argumentiert; Hilflosigkeit und konzeptlose Unentschlossenheit ist mit Händen zu greifen; Führung wird delegiert an Projektgruppen, Entscheidungen abgeschoben auf Bürgerentscheide. Es sieht so aus, als gehe in der Kasinostadt Konstanz im Augenblick wirklich nichts mehr, geschweige denn: etwas *zusammen*.

Nun gibt es andernorts Beispiele, daß Politiker, denen nichts mehr zusammenläuft, an ihren Rücktritt denken und ihre Stühle freimachen. Freilich nicht in Konstanz! Alle drei wollen mindestens bis zum Ende ihrer jeweiligen Amtszeit bleiben -, auch wenn ihre "persönlichen Feindschaften" "der Stadt schaden", wie es der allenthalben spitzzüngige 2. Beigeordnete so scharfsichtig formulierte. OB Helmlé läßt, wie man hört, zur Zeit prüfen, ob seine Zeit als Amtsverweser auf seine laufende Amtszeit angerechnet wird; wenn nicht, kann er ein Jahr länger bleiben - bis Ende 1980. Von einigen Stadträten dagegen hört man, sie seien das unersprießliche Spiel leid und wollten nicht mehr kandidieren - 1979!

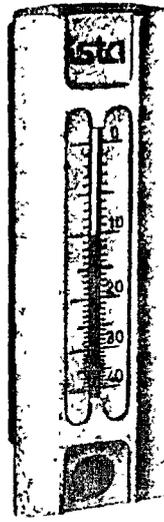
Roland Schöner

Energie - Umwelt - Wachstum

Die Diskussion um die zukünftige Energieversorgung hält an. In Rundfunk und Presse sind bisher alle Gesichtspunkte mehr oder weniger sachlich dargelegt worden. Was bleibt, wäre eine kritische Betrachtung des bisher Gesagten. Dabei leuchtet ein, daß die Energie-, d.h. Stromerzeugung, nur im Zusammenhang mit der Umweltbelastung und dem Wachstum unserer und anderer Volkswirtschaften zu sehen ist. Und hier steckt bereits die erste Schwierigkeit in der Entscheidung unserer Politiker für oder gegen die Kernenergie. Ohne mehr Energie kein Wachstum. Ohne Wachstum keine Konkurrenzfähigkeit, d.h. Arbeitslosigkeit. Mit der Entscheidung der Regierung für 5% mehr Wachstum der Industrieproduktion in den nächsten Jahren ist auch die Entscheidung für mehr Energie gefallen. Wie diese Energie erzeugt werden soll, darüber streiten sich die Experten.

Öl, Gas und Kohle sind, langfristig gesehen, knapp und zum Verbrennen eigentlich auch zu schade, denn es sind hochwertige Rohstoffe für alle Industriezweige. Wasserenergie ist in der BRD zu 100% bereits genutzt, also nicht vermehrbar, Anteil nur 3%. Was bleibt, ist die Kernenergie.

Als vor 20 Jahren die erste Atomdebatte im Bundestag lief, ging es im wesentlichen darum, Atomenergie ja oder nein? Nach dem Atomsperrvertrag gab es grünes Licht für die friedliche Nutzung der Atomenergie. Die ersten Versuchsreaktoren entstanden, die saubere Energieversorgung für alle Zeiten schien gesichert. Brokdorf und Wyhl erst mußten kommen, um den Verantwortlichen völlig klar zu machen, worauf man sich da eingelassen hatte. Strenge Auflagen brachten die Kernkraftwerkbauer in finanzielle Schwierigkeiten. Die Erkenntnis, daß diese Energie nicht ohne erheblichen technischen Aufwand sauber zu produzieren ist, ging in das Bewußtsein der Bevölkerung offenbar leichter ein als in die Köpfe der Ingenieure, die vorwiegend den Wirkungsgrad und weniger die Folgen ihrer Entwicklungen im Kopf hatten. Aufgerüttelt durch Straßenaktionen kam nicht nur die Kernenergie in das Schußfeld von Bürgerinitiativen, sondern die Energieerzeugung überhaupt. Nicht erst, seitdem nicht nur gegen Atomkraftwerke, sondern auch gegen Kohlekraftwerke demonstriert wurde, ist der Wert einer sauberen Umwelt bewußt gemacht worden. Freilich nicht überall. Bedenkenlos werden allein in der Bundesrepublik für 10 Milliarden im Jahr Ver-



ISTA

Heizkostenverteiler
Warmwasserkostenverteiler
Heizkostenberechnungen
Wasserenthärter
Wasserfilter
Dosiergeräte
Dosierautomaten

7750 Konstanz 19-Dettingen
Zum Wetzstein 7 a · Tel. (07533) 5149

Ing. Josef Kretz

Packungsmaterial auf die Müllhalden gefahren. Bedenkenlos wirft der Nachbar das Gras seines Rasens, mit viel chemischem Dünger zum sattesten Grün erzogen, auf den Sperrmüll, statt es zu kompostieren und dem Boden wiederzugeben. Bedenkenlos werden hunderttausende Tonnen chemischer Mittel in die Weltmeere gespült. Die Verseuchung ist meßbar. Warum gerade die Elektroenergieerzeuger zu Prügelknaben wurden, liegt wohl darin, daß einmal Kraftwerke in der Landschaft nicht zu übersehen sind, und andererseits Ruß, Staub und Abwärme die Landschaft unbewohnbar machen. Ruß- und Staubentsorgung sind technisch beherrscht. Abwärme nicht; hier ist eine Lösung auch nur schwer zu sehen, denn nur ein Drittel der Primärenergie kann zu sauberem, leicht transportierbarem Strom umgewandelt werden. Der "Rest", zwei Drittel, geht als Abwärme in die Flüsse und in die Luft und beeinflusst örtlich das Klima. Anders gesagt: ein Kraftwerk heutiger Größe kann gleichzeitig ungefähr eine Million Heizgeräte oder Kochplatten mit Strom versorgen. Zwei Millionen Heizöfen verpuffen gleichzeitig ihre Wärme in die Umgebung in unmittelbarer Nähe des Kraftwerkes. Die Fläche der Insel Mainau reichte gerade aus, um alle diese Geräte aufzustellen. Aber in der Bundesrepublik gibt es über 100 Kraftwerke dieser Art. Verglichen mit der Energie, die die Sonne uns unentwegt kostenlos schickt, machen die so erzeugten Energiemengen nur ein paar Prozent aus. Liegt die Zukunft in der Nutzung der Sonnenenergie? Ja! Zusammen mit der geplanten Einsparung an Energie in den nächsten

2 Jahrzehnten von über 20% durch technische Maßnahmen wäre jeder Kraftwerksbau unnötig; doch da sind die 5% Wachstum zur Erhaltung der Arbeitsplätze; die rentable Nutzung der Sonnenenergie steckt noch in den Kinderschuhen, die technischen Maßnahmen brauchen Entwicklungszeit - und und und!

Vorerst wird Kohle, Gas, Erdöl unseren wertvollen Sauerstoff - ursprünglich zum Atmen gedacht - weiter verbrennen. Unsere grüne Natur als Sauerstoffzeuger schrumpft durch Baumaßnahmen allein in der Bundesrepublik täglich um 100 Hektar. Zusammen mit der technischen und naturgemäßen Verwüstung auf der ganzen Erde fragt man sich: wie lange geht das noch? Kernkraftwerke müssen her! Sie brauchen keinen Sauerstoff. Die Abwärme läßt sich irgendwie verteilen. Uran muß zwar gekauft werden, steht aber für viele Jahre zur Verfügung. Aber da ist das Problem des radioaktiven Atom- mülls. Zur Zeit in Salzbergwerken gelagert, ist der anfallende Müll, der viele tausend Jahre tödliche Strahlen aussendet, fern von menschlichen Behausungen relativ ungefährlich. Aber das Atomkraft-

werk selbst bleibt, auch wenn es einmal stillgelegt sein wird, als ebenso tödlicher Strahler auf sehr lange Zeit der Nachwelt erhalten. Der Bau vieler neuer Atomkraftwerke, um so uneingeschränkt Wohlstand und Wachstum zu erhalten, wäre eine extreme Lösung. Die andere: Energieeinsparung durch Konsumverzicht, mit anderen Worten: Rückgang des Wohlstands. eine Regierung, die dies durch Gesetz befiehlt, wird nie wieder gewählt. Folgende Lösung ließe sich denken: Nutzung der vorhandenen Energien, insbesondere der Erd- und Sonnenwärme. Der technische Aufwand ist zwar beachtlich, doch die Verwirklichung bringt vielen Menschen Arbeit auf lange Zeit. Unsere Industrie würde dann mit der vorhandenen Elektroenergiekapazität auskommen. Die Kosten zur Nutzung anderer Energien müssen wir direkt oder indirekt tragen. Wer diese Kosten nicht tragen will, muß damit rechnen, daß ihm der Staat ein weiteres Stück Gehaltskuchen abschneidet, um damit die durch Rationalisierungsmaßnahmen wachsende Zahl der Arbeitslosen zu füttern. Horst Döpner



Fischerstube
WALLHAUSEN
Kalte und warme Küche

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

T. 07533/5038 Familie Trummer

Führerschein?
Ruhige, gewissenhafte und preiswerte Ausbildung
individuell und erfolgreich

Fahrschule W. Riemer
Konstanz Dettingen
Hussenstrasse 22 Allensbacherstr. 3

Anmeldung Konstanz Dienstag u. Donnerstag ab 19.00 Uhr
Anmeldung Dettingen. Mittwoch u. Freitag ab 19.00 Uhr

Schulfahrzeuge:
VW Golf • VW Golf Automatik • Honda CB 200

Wußten Sie schon...

- daß das Land Baden-Württemberg zugesagt hat, im Zusammenhang mit dem Bau der Verbindungsstraße zwischen Dettingen und Wallhausen einen Weg anzulegen, der als Fußweg, Radweg und landwirtschaftlicher Wirtschaftsweg genutzt werden kann?
- daß in letzter Zeit zwischen Kläranlage und Dettinger Ortsausgang nach Wollmatingen Probebohrungen für den Abwasser-Sammler (Hauptsammler) zur Kläranlage in Konstanz durchgeführt wurden? Wann mit dem Bau der Leitung selbst begonnen wird, ist, allerdings bisher unbekannt.
- daß die Ring-Wasserleitung vom Purren in Litzelstetten über Dingelsdorf, Wallhausen, Dettingen nach Wollmatingen wieder im Gespräch ist? In Dettingen könnte man nach Inbetriebnahme mit weniger kalkhaltigem Wasser rechnen, die Stadtwerke erreichen mit dieser Ringleitung eine Verbesserung ihres Leitungsnetzes.

- daß Ortschaftsrat und Ortsverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Konstanzer Planungsausschuss versuchen, für das Gewerbegebiet Grasweiher einen Bebauungsplan aufzustellen? Ob diesen Bemühungen Erfolg beschieden sein wird, ist ungewiß, da der dafür erforderliche Flächennutzungsplan der Stadt Konstanz noch immer nicht vorliegt; die Beteiligten schätzen die Lage allerdings positiv ein.
- daß einer Friedhofserweiterung nichts mehr im Wege steht? Die Planung ist abgeschlossen, die erforderlichen Haushaltsmittel sind bereitgestellt. Zur Zeit finden außerdem Verhandlungen über den Kauf von Grundstücken gegenüber dem Haupteingang des Friedhofs statt - für Parkplätze.
- daß ein Unternehmen der Elektronik-Branche im Dettinger Gewerbegebiet einen Fertigungsbetrieb bauen will?

„Blumenhaus am Schmidtenbühl“

Konstanz 19 Dettingen

Unsere Bindemeisterin Frau Gisela Weigelt empfiehlt sich für Dekorationen, Gestecke aller Art sowie Blinderel für Freud und Leid.

Rosina Möller + Manfred Hoff

WAS WO in Konstanz

Andreas Felger: Farbholzschnitte

INLINGUA-Schule, Bodanstraße 23

Die dritte Ausstellung der Konstanzer INLINGUA-Schule (Bodanstraße 23, neben Aldi) gilt den Farbholzschnitten des schwäbischen Künstlers Andreas Felger und umfaßt rund fünfzig Bilder verschiedenen Formats.

Andreas Felger (* 1935) begann in den Fünfzigerjahren als Stoff- und Dekor-designer. Von 1954-1959 studierte er bei Professor Hillerbrand an der Münchener Kunstakademie. Angeregt wurde Felger, der schon von allem Anfang an gern mit Holz arbeitete, von Hap Grieshaber. Er hat diese Anregungen aufgegriffen, sich in den letzten zehn Jahren geradezu mit Zähigkeit in die Kunst des Holzschnidens eingearbeitet und dieses eher spröde Medium zu einer Sprache mit viel Sinn für feine Nuancen entwickelt. Ausgebildet hat er diese Sprache vor allem im Bemühen um die Landschaft seiner engeren Heimat, der Schwäbischen Alb. Von diesem Gegenstand zeigt sich Felger in besonderer Weise angezogen. Fast kann man sagen, er habe den Holzschnitt so vervollkommenet, um die unter einer rauhen Schale verborgene Ausdruckskraft dieser Landschaft ins Bild zu übersetzen. Die Maserung der (mitunter ziemlich alten) Holzblöcke, mit denen Felger druckt, und die

Ortsgespräch

Herausgeber: SPD-Ortsverein Dettingen-Wallhausen

Verantwortlich: Roland Schöner

Für Anzeigen: Horst Döpner

Satz u. Druck: R. Schöner

Redaktionsanschrift: Konstanz-Dettingen, Sonneneck 1

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser, nicht die der Redaktion wieder.

Gasthaus Kreuz



Wir bieten gemütliche Atmosphäre in rustikalen Räumen, erlesene Speisen und Getränke

Auf Ihren Besuch freuen sich

Hans und Gisela Fimmel

für den Holzschnitt so typischen Konturen vereinigen sich hier zu ausdrucksstarken Mustern. - In den ferneren Umkreis der thematisch um die Schwäbische Alb gruppierten Schnitte gehört eine Reihe kleinformatiger Bilder mit heiter-bukolischen Themen, die teilweise stark ornamentale Züge tragen.

Als weiterer Themenkreis tritt neben die Landschaft der Schwäbischen Alb vor allem die religiöse Erfahrung des Künstlers, der heute mit seiner Familie in einer religiösen Gemeinschaft der protestantischen Kirche lebt. In der Ausstellung vertreten sind aus diesem Bereich zwei Zyklen: die stärker abstrahierende Bildfolge "Glaube Liebe Hoffnung" und fünf großformatige Illustrationen aus der alttestamentlichen Abrahamsgeschichte. Die künstlerische Ernsthaftigkeit, mit der Felger ihm persönlich wichtig gewordene religiöse Erfahrungen umsetzt in die Sprache seines künstlerischen Mediums, beeindruckt auch den, der den Inhalten selbst eher kritisch gegenübersteht.

Die Ausstellung, die noch bis zum Ende des Monats läuft und montags bis freitags von 10-12 und 15-18 Uhr (Samstag/Sonntag nach Vereinbarung) geöffnet ist, gibt einen guten Überblick über das Werk des heute Vierzigjährigen, der in den letzten Jahren in Tübingen, Berlin, Mainz und vor zwei Jahren in Jerusalem ausgestellt hat.

Dr. Ludwig Krapf



Ihre gute Einkaufsquelle

für feine Wurst- und Fleischwaren
eigene Schlachtung
direkt vom Lande

bietet Ihr fleischer Fachgeschäft

Gottfried Hierling

Dettingen Tel 07533/6321

mit Filialen

IFA-Großmarkt • Wallhausen • Dingelsdorf

Josef Deggelmann

SCHREINERMEISTER

Fenster- Möbel- und Innenausbau
Bestattungen

7750 KONSTANZ 19-DETTINGEN

Ringstraße 155 - Telefon 075 33/5180

Felsgrotte Dettingen

Täglich ab 19.00 Uhr, sonntags ab 14.00 Uhr gemütliche
Atmosphäre für jung und alt bieten

Heinz und Irma Moser

Tel (075 33) 64 01 - Donnerstag Ruhetag

Samstag, den 18.6.77 Tanz mit den

Vesper · Steak

"Midlife"

Werkzeug	stern in "Aster"	Wagel	Opernlied	Gesichtspunkt	Eingeborener Neuseelands	Ladaufbau	
Lokal	langere Fabrik	Teil des Mundes	Blasinstrument aus Ton	unverschlossen	Negerdorf	chem. Zerlegung	
Insekt	Ente	Starke	Befreier	Tablette	Trutzhahn	Zeichen für Silber	
Ozean	Ente	Starke	Befreier	Tablette	Trutzhahn	Zeichen für Silber	
frei von Krankheit	Besitzer	Bilderkäse	Trinkgefäß	zittern	starker Zweig	Vorfahren	Rennpferd
Geistesgröße	planieren	poet. Hauch	Trinkgefäß	zittern	starker Zweig	Vorfahren	Rennpferd
span. Artikel	Nachricht	landwirtsch. Besitz	Fischmarder	Zeichen für Beryllium	Körper	Windschattenseite	Bergstock auf Kreta
frz. Straße	Nachricht	Nachlaß	Nachlaß	Schluß	Schluß	Schluß	Schluß
großer Fluß	Nachricht	Nachlaß	Falschmeldung	Schluß	Schluß	Schluß	Feldmaß

Int. Turmsprung-Meisterschaft 1985
KONSTANZ an der „Schänzle-Brück“

